

Predigt im Bußgottesdienst vor Ostern (5.04.2009) - Lk 10,17-20

I. **"Dämonen"** heißt das Theaterstück von **Richard Everett**, das zurzeit im Heidelberger Zimmertheater aufgeführt wird, und das ich nur wärmstens empfehlen kann. Der Titel des Stücks ist allerdings und m.E. schlecht gewählt, weil die Dämonen, die hier zu Wort oder zur Sprache kommen, geradezu harmlos sind gegenüber dem, was die Bibel und die christliche Tradition damit meinen. Dennoch geht es in diesem ausgezeichnet inszenierten Theaterstück um Schuld und Vergebung, um Trauer und Wut und um ihre Bewältigung. Wenn es an einer Stelle aus dem Mund des Psychotherapeuten heißt: *"Sie sind auf einem sehr guten Weg. Schritt für Schritt werden Sie erkennen, dass niemand Schuld hat, aber jeder Verantwortung"*, dann mag das im Zusammenhang der Handlung zutreffen; dennoch kam mir nicht nur an dieser Stelle der "Unschuldswahn" des modernen Menschen in den Sinn, weil dieser, bei Lichte betrachtet, auch etwas Dämonisches, Diabolisches, zu deutsch Verwirrendes an sich hat. Nehmen wir einen ersten Anlauf, indem wir uns an den Schock erinnern, den der **Amoklauf in Winnenden** ausgelöst hat.

Wie konnte es zu dieser entsetzlichen Schreckenstat kommen? Wer auf diese Frage in den Tagen und Wochen danach eine Antwort suchte, konnte sich über einen Mangel an psychologischen, soziologischen und pädagogischen Beiträgen nicht beklagen. Und auch an Vorschlägen, wie solchen verheerenden "Ausrastern" in Zukunft vorzubeugen sei, fehlte es nicht: Strengere Waffengesetze, mehr Schulpsychologen und wieder einmal (vergeblich) ein Verbot von gewaltverherrlichenden Computerspiele. Doch wer sich als gläubiger Christ fragte, ob in diesem Amoklauf vielleicht nicht doch noch etwas anderes, Tieferliegendes, Irrationales, Dämonisches zum Vorschein gekommen sein könnte, der wurde selbst von Theologen und Kirchenvertretern enttäuscht, die sich zu diesem unfassbaren Geschehen äußerten. Es blieb dem baden-württembergischen Kultusminister Helmut Rau überlassen, vor einer größeren Öffentlichkeit den Amoklauf als eine **"Manifestation des Bösen"** zu bezeichnen. Das Böse sei ausgebrochen, und das sei vorher nicht zu erkennen gewesen, sagte Rau einen Tag nach dem Amoklauf im ZDF. Ein Patentrezept, so lautete seine Schlussfolgerung, mit dessen Hilfe sich solche Taten verhindern ließen, gebe es nicht. (nach: FAZ vom 21.03.09)

Nun ist es leicht zu unterstellen, dass der praktizierende Protestant Rau mit dieser "theologischen" Aussage von seiner schulpolitischen Verantwortung ablenken wollte. In Wahrheit hat hier ein Politiker (!) als einziger "das Böse" beim Namen genannt, ohne das diese böse Tat nur unzureichend erklärt werden kann. Ich empfinde es bezeichnend, ja als Versagen, dass in keiner der kirchlichen Stellungnahmen und Predigten das Wort "Sünde" vorkam, geschweige, dass die "Macht des Bösen" beim Namen genannt worden ist. Von Schuld und Vergebung war zwar öfters die Rede und auch von der entsprechenden Vaterunserbitte. Die andere Bitte aus diesem wichtigsten Gebet der Christenheit wurde jedoch verschwiegen: *"...sondern erlöse uns von dem Bösen"*. II. Da alles Böse auch sein Gutes hat, sah sich die FAZ veranlasst, ein Interview mit dem Bischof von Erfurt, **Joachim Wanke**, zu führen und unter der Überschrift **"Vom Bösen spricht man nicht"** in der derselben Ausgabe zu veröffentlichen. Hier war viel Erhellendes über dieses dunkle Rätsel des Bösen" zu lesen, das sich in immer neuen Varianten und Manifestationen des Menschen zu bemächtigen sucht. Ich kann dieses Zeitungsgespräch hier nicht in seiner vollen Länge wiedergeben, aber einen zentralen Gedanken, bzw. Vergleich möchte ich doch zitieren: Bischof Wanke sagte: *"Für mich ist das Böse so etwas wie ein schwarzes Loch, das alles in sich verschlingt, aber keinen Lichtstrahl aus sich heraus lässt."* Mit diesem Rückgriff auf dieses bizarre und beklemmende Phänomen der Astrophysik, die sog. schwarzen Löcher, die alles in sich aufsaugen und ganze Planeten und Sterne verschlingen können, versucht Bischof Wanke einerseits die fast unwiderstehliche Gravitation, sprich: Anziehungskraft des Bösen zu beschreiben, andererseits das Unerklärliche zu erklären, dass der oder das Böse vielleicht doch zur Schöpfungsordnung Gottes gehört, was freilich unsere theologische Erklärungsnot nur noch größer macht: Es bleibt nicht nur ein Rätsel, sondern ein Geheimnis, warum das Böse, von Gott her gesehen, eine so große Macht über den Menschen hat. Auch über den Menschen, der getauft

und *"der Macht der Finsternis entrissen"* ist (Kol 1,13). Wir kommen als Christen - angesichts solcher entsetzlichen Verbrechen wie in Winnenden - nicht umhin und dürfen es nicht verschweigen, dass dieser junge, zum Amok-Läufer gewordene Christ "besessen" war, besessen nicht nur von seiner blinden Wut und Mordlust, sondern von einer personal gedachten Macht des Bösen, die sich seiner bedient und bemächtigt hat. Offenkundig hat er "dem Teufel" nicht rechtzeitig "Widerstand geleistet", wie es in 1 Petr 5,9 gefordert wird. Das hört sich für unsere aufgeklärten Ohren altmodisch an. Und doch *"gehört von Anfang an das Taufgelöbnis mit der Absage an den Satan zum Taufritus der Kirche. In der Feier der Osternacht wird dieses Gelöbnis gleichsam aktualisiert."* (Bischof Wanke ebd.)

III. Wenn wir nun in diesen Kartagen vor Ostern die Leidensgeschichte Jesu betrachten und bedenken, die Rohheit und Grausamkeit, mit der man ihn zu Tode gequält und beseitigt hat, dann waren es eben nicht nur "die Juden" und "die Römer", die ihre Wut und ihre niedrigsten Instinkte an ihm ausgelassen haben. Es waren Menschen wie Du und Ich, die unter bestimmten Umständen zu allem fähig sind. Unsere alten Passionslieder wissen um unsere Neigung, "Sündenböcke" zu suchen, um uns selbst zu exculpieren, zu ent-schuldigen. Sie lassen keinen Zweifel daran, dass jeder von uns, wenn schon nicht damals, so doch heute involviert ist in das abgründig Böse, das sich an Jesus ausgetobt hat: *"Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet."*

Wir müssen damit aufhören, Sünde und Schuld zu bagatellisieren und noch länger diesem "Unschuldswahn" zu frönen, von dem bereits vor Jahrzehnten die Würzburger Synode gesprochen hat. Wir dürfen das Böse nicht länger nur bei den anderen suchen und uns darüber hinwegtäuschen, dass wir selbst anfällig sind für Bosheit und Gemeinheit, für all das Niederträchtige und Infame, was uns tagtäglich die Medien frei Haus servieren. Wir selber sind der Kampfplatz von Gut und Böse. Das Einfallstor des Bösen ist eben nicht nur unsere Sexualität, wie man früher und sehr einseitig meinte, obwohl sie immer noch ihre obskuren Seiten hat, die uns ängstigen und demütigen können. Abgründe tun sich auch dort auf, wo wir wie besessen sind von Geld- und Besitzgier, von Karriere und Geltungssucht, von Feindbildern und Vorurteilen, von Hassgefühlen und Rachegeanken. In wie vielen Familien gibt es den "Straßenengel" und den "Hausteufel", den "Haustyrann" oder "Nachbarschaftsschreck" und den ansonsten unbescholtenen Bürger. Wie viele Streiche spielt uns das Unterbewusstsein und welche verheerenden Auswirkungen hat es, wenn wir die Nachtseite unserer Seele abspalten und nicht wahr haben wollen, wie sehr wir selbst verstrickt sind in die Schuldgeschichte der Menschheit?!

IV. Die Bibel und Jesus selbst rechnen damit, dass es eine teuflische Gegenmacht zu Gott gibt, die von uns Menschen Besitz ergreifen will. Auch wenn wir wissen, wie zeitbedingt solche Vorstellungen sind, im Kern geht es um die abgründige Erfahrung des Menschen, dass er in solchen Verstrickungen sich nicht mehr selber gehört und ohne Gottes Hilfe sich davon nicht mehr befreien kann. Die "Dämonen" sind nichts anderes als das, was wir heute vielleicht als Obsessionen, als Süchte und Psychosen bezeichnen, destruktive Anteile und verdrängte Facetten der Seele, die man früher als dämonische Besessenheit auffasste. Die Jünger Jesu machten die beglückende Erfahrung, dass ihnen *"die Dämonen gehorchten"*; dass sie in der Vollmacht Jesu Menschen vom Bösen befreien und heilen konnten. Dieses Wissen lebt in der Kirche weiter und ist Teil ihres Auftrags geblieben.

Die Kirche rechnet damit, dass sich hinter so mancher Abartigkeit und Abgründigkeit und hinter der **"Banalität des Bösen"** (Hannah Arendt) eine widergöttliche Macht verbirgt, über die nur Gott selber Herr werden und von der nur er uns befreien kann. Der gläubige Christ glaubt an Gott und nicht an den Satan! Das ist wahr! Aber er muss auch um das "mysterium iniquitatis", um "das Geheimnis des Bösen" (2 Thess 2,7) wissen, das sich in vielerlei Gestalt seiner zu bemächtigen sucht. *"Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen."* Dieses geheimnisvolle Wort Jesu lässt offen, ob es sich um die endgültige Entmachtung oder im Gegenteil um die Entfesselung des Bösen handelt, die sein eigenes unbestreitbar exorzistisches Wirken ausgelöst hat. Ein Blick in

unser Leben und in unsere Welt genügt, um zu erkennen, wie mächtig und allgegenwärtig das Böse ist, auch wenn wir zögern, es als eine personifizierte Macht neben Gott zu begreifen. Buße und Umkehr jedenfalls sind nicht nur ein Willensakt des Menschen, sondern die Bereitschaft, auch seine negativen Gefühle, seinen Schatten, seine falschen Einstellungen, seine Verstrickung in das Böse Gott hinzuhalten, um sich neu seiner heilenden Macht anzuvertrauen.

Und so wollen wir unsere Gewissenserforschung mit der Betrachtung des Kreuzweges Jesu verbinden. Indem wir uns wiedererkennen in den Menschen, welche die Stationen seines Opferganges säumen, erfahren wir die Wahrheit des Bibelwortes: *"Er hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib am Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot sind für die Sünde und leben für die Gerechtigkeit. Durch seine Wunden seid ihr geheilt."* (1 Petr 2,24)

Josef Mohr, SE HD-Nord (St. Vitus und St. Raphael)

Wechsel-Gesang 192 "Durch seine Wunden sind wir geheilt"

GEWISSENSERFORSCHUNG (GL 775/1 anzeigen!)

Wir wählen von den 14 Stationen der Kreuzwegandacht sechs Stationen aus, um unser Gewissen zu prüfen und unsere Sünden zu erkennen.

1. Station: (775/1) Vorbeter/in:

Priester: "Jesus wird zum Tod verurteilt": Jesus wird zum Tod verurteilt: Wie stehe ich zur Todesstrafe? - Angesehen von der Frage des Justizirrtums und Justizmordes: Ist der oft so verständliche Ruf nach der Todesstrafe nicht eines Christen unwürdig? - Von Max Frisch stammt das sarkastische Wort: *"Gesetzt den Fall, Sie haben noch keinen Menschen umgebracht: womit erklären Sie sich das?"* - Wen habe ich für Tod erklärt; weil er "für mich gestorben ist? - *"Du sollst nicht töten!"* - auch nicht in deinen Gedanken, auch nicht mit Worten, die töten können! - **Stille**

2. Station: (775/2) Vorbeter/in:

Priester: "Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern": Wo bin ich selbst zum schwer erträglichen "Kreuz" für einen anderen Menschen geworden: meinem Ehepartner, meiner Familie, meinen Arbeitskollegen....? --- Wem habe ich (!) das Leben schwer gemacht: durch meine Launen, meinen Egoismus, meine Bosheit...? - Wen habe ich mit seinem "Kreuz" alleine und im Stich gelassen? --- Weiche ich dem Kreuz aus, wenn es mir in den Kranken und Gebrechlichen begegnet? - *"Wer mein Jünger sein will, der nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach."* Es ist nicht leicht, das eigene Kreuz auf sich zu nehmen. Wie gehe ich um mit meinen Belastungen und Schwierigkeiten, mit Krankheit und Schicksalsschlägen? - Ist der Glaube mir dabei eine echte Hilfe? Ein Sprichwort sagt: **"Bitte nicht, dass die Last leichter wird. Bete vielmehr um kräftigere Schultern!"** ---

Lied: 185 1. bis 3. "Du schweigst, Herr, als der Richter feige"

5. Station (775/5) - Vorbeter/in:

Priester: Es war eine Zumutung für Simon von Cyrene, einem Verbrecher das Kreuz tragen zu helfen. Er tat es gezwungenermaßen. Einen Teil der Schande traf auch ihn:

Wem hätte ich beistehen müssen, in Schutz nehmen müssen - und habe es nicht getan, weil ich das Gerede der anderen, Nachteile und Beschimpfungen fürchtete? - Wo hat es mir gefehlt an Zivilcourage, für die Rechte anderer einzutreten? --- Erkenne ich, wo ich gebraucht werde, um einem schwer belasteten Mitmenschen seine Last zu erleichtern? - **Stille**

6. Station (775/6) - Vorbeter/in:

Priester: "Veronika reicht Jesus das Schweißtuch": In jedem Jahr fordert uns die Fastenaktion MISEREOR auf, uns einzuschränken und Verzicht zu üben, um mit jenen zu teilen, die fasten müssen (!), weil ihnen das Nötigste zum Leben fehlt:

Habe ich die österliche Bußzeit genützt, um mich einzuüben in einen einfacheren Lebensstil? Erkenne ich meine Verantwortung und meinen Anteil an der ungerechten Verteilung der Güter dieser Erde? --- Worauf habe ich verzichtet; welchen unnötigen Wunsch habe ich mir versagt?--- Wie ist mein Fastenopfer ausgefallen? Es ist wahr: Mit Geld und Almosen allein ist es nicht getan! Und doch beginnt das praktische Christentum oft genug an meinem Geldbeutel! Geiz und Hartherzigkeit lassen sich vor Gott nicht verstecken!

Lied: 185 5. +6.

10. Station (775/10) - Vorbeter/in:

Priester: "Jesus wird seiner Kleider beraubt." Jesus hing völlig nackt am Kreuz. Erst die fromme Darstellung des Gekreuzigten hat mit einem Lendenschurz seine Blöße bedeckt. Brutalität geht immer mit Schamlosigkeit einher.

Wo habe ich einen Mitmenschen erniedrigt, indem ich ihn vor anderen bloß gestellt habe? --- Habe ich die Intimsphäre des anderen geachtet oder bin ich schamlos in sie eingedrungen? --- Habe ich die Schweigepflicht verletzt und mir anvertraute "Geheimnisse" ausgeplaudert? --- Habe ich die Schutzlosigkeit und Schwachheit eines anderen zu meinem Vorteil ausgenützt? --- **Stille**

12. Station (775/12) - Vorbeter/in:

Priester: "Jesus stirbt am Kreuz": Sterben und Tod werden weitgehend tabuisiert in unserer Gesellschaft. Einerseits sind Tod und Töten alltägliche Fernsehunterhaltung; andererseits schauen wir weg, wo uns Tod und Töten in der Realität begegnet.

Wie reden wir über den Tod in unseren Familien --- oder meiden wir dieses schwierige Thema? --- Wie begegnen wir Trauernden, von denen wir wissen, dass sie unser Gespräch oder aber unser mitfühlendes Schweigen brauchen? --- Stelle ich mich meinem eigenen Tod? Weiß mein Lebenspartner, wie ich über Sterben und Tod denke - nicht zuletzt im Blick auf den Ernstfall meines womöglich jähen Todes? --- Sehe ich meinen Tod nur als blindes Geschick oder bete ich um die Gnade einer guten Sterbestunde? ----**Lied: 185 11.+12**

Allgemeines Schuldbekenntnis und doppelte Vergebungsbitte

Lied: 181 "O hilf Christe, Gottes Sohn" - Melodie vorspielen, dann Gesang und Wiederholung der Melodie

...Ihre Meinung dazu ?